

BUND FÜR SOZIALE VERTEIDIGUNG e.V.
Konflikte gewaltfrei austragen – Militär und Rüstung abschaffen



Rundbrief 1/2026



Diesmal u. a.:

- „Zwischen Vision und Krise“ – Neues Bildungsprojekt
 - Soziale Verteidigung in Sachsen-Anhalt?
- Konferenz sudanesischer BSV-Partnerorganisation
 - Buchrezension von Christine Schweitzer

Inhalt

Dalilah Shemia-Goeke Was lernen wir nicht, weil Erfolge unsichtbar bleiben?	3
Julian Samar Zwischen Vision und Krise – Zukunft global lernen	4
Jochen Neumann Wo stehen wir als Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“ Anfang 2026?	6
Julia Kramer Bana plant Konferenz „Sudanesische Stimmen ins Zentrum“ zum Jahrestag des Kriegsbeginns.....	8
Christine Schweitzer “... den Krieg gründlich verlernen“	10
Rüdiger Höcker Kirche in Unordnung – evangelische Friedensethik auf Abwegen.....	12
Bund für Soziale Verteidigung Programm der Jahrestagung 2026	14

Impressum

Rundbrief Nr. 1/2026

Bund für Soziale Verteidigung
Schwarzer Weg 8, 32423 Minden

☎ 0571 29456

✉ info@soziale-verteidigung.de

🌐 www.soziale-verteidigung.de

📘 facebook.com/BSV.Frieden

📷 instagram.com/bund_fuer_soziale_verteidigung

Spendenkonto

IBAN: DE73 4905 0101 0089 4208 14

BIC: WELADED1MIN

Redaktion und

V.i.S.d.P.: Dalilah Shemia-Goeke

Gestaltung: Maryam Aliakbari

Druck: art+image GmbH & Co. KG, Minden

Auflage: 3.300

Erscheinungsweise vierteljährlich

Titelbild: Schüler*innenproteste gegen die Wehrpflicht (Foto aus dem Wendland vom 5. März 2026 von Jochen Neumann)

Artikel von externen Autor*innen geben nicht zwangsläufig Positionen des BSV wieder.

Editorial

Liebe Leser*innen,

viele müssen sich derzeit noch mehr wappnen als sonst, bevor sie sich die aktuelle Nachrichtenlage zu Gemüte führen. Es knallt und brennt und brodelt auf so vielen Ebenen. Militarisierung, Kriegseskationen, sowie Autokratisierung und Rechtsruck – Tendenzen, die in vielen Ländern zu beobachten sind. Wie sollen in diesem Kontext, ja gerade aufgrund solcher Herausforderungen, Alternativen gedacht, erprobt, verbreitet werden? In der ersten Rundbriefausgabe diesen Jahres soll eben dieser Spagat zwischen dem Aufzeigen vorhandener Krisen einerseits und Visionen alternativer, konstruktiver Wege andererseits, versucht werden. „Zwischen Vision und Krise“ ist auch der Name unseres neuen Bildungsprojekts, in dem sich junge Menschen sowohl mit den Herausforderungen unserer Zeit als auch gelebten Lösungen, mit einem globalen Blick und Inspirationen aus dem Globalen Süden, auseinandersetzen können. Einen weiteren Balanceakt ähnlicher Art schildert auch der Artikel zur Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“, in dem es unter anderem um Sachsen-Anhalt geht, wo die AfD bei den Landtagswahlen im September mit absoluter Mehrheit in Regierungsverantwortung kommen und ihre menschen- und demokratiefeindliche Politik umsetzen könnte. Genau dort arbeitet die Kampagne, unterstützt durch Campact, daran Soziale Verteidigung gegen einen Angriff von innen aufzubauen.

Auf internationaler Ebene berichtet meine Kollegin Julia Kramer, wie unsere sudanesischen Partnerorganisation Bana angesichts der anstehenden Staatenkonferenz zum Sudan mit neokolonialen Zügen, die Initiative einer alternativen Konferenz gestartet hat, um die Leidtragenden des Krieges, die Zivilbevölkerung, in den Mittelpunkt zu rücken und selbst sprechen zu lassen.

Herzliche Grüße
Dalilah Shemia-Goeke
für das BSV-Team





Foto links:
Protest gegen ADEX
in der Messehalle
© World without War
Südkorea

Foto rechts:
Blockade in London
© Stephan Brües

Was lernen wir nicht, weil Erfolge unsichtbar bleiben?

Die Erfolge sozialer Bewegungen erscheinen in der öffentlichen Wahrnehmung oft randständig. Während spektakuläre Gewaltakte mediale Aufmerksamkeit erhalten, bleiben gewaltfreie Kampagnen, langfristige Organisationsarbeit und beharrliche Interventionen gewaltfreier Bewegungen sehr oft unsichtbar. Dabei zeigen zahlreiche Studien aus der Bewegungsforschung, dass strategisch geplante, gewaltfreie Aktionen signifikante politische und gesellschaftliche Veränderungen bewirken können. Doch was nicht berichtet wird, existiert im öffentlichen Diskurs und im kollektiven Möglichkeitenhorizont nur marginal.

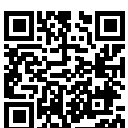
Im englischsprachigen Raum gibt es die Seite Waging Nonviolence. Dort erfahren Bewegungen voneinander, erkennen Parallelen in Strategien und Herausforderungen und können Wissen transferieren – von Klimagerechtigkeitskampagnen über Demokratiebewegungen bis hin zu Initiativen gegen soziale Ausgrenzung. Den Versuch eines Pendant für den deutschsprachigen Raum wagt die Seite „Gewaltfreie Aktion“¹. Sie dokumentiert nicht nur Protestereignisse, sondern reflektiert Strategien, Dilemmata, Repressionserfahrungen und Lernerfolge. So berichtet der aktuellste Artikel über unterschiedliche Aktionen gegen Waffenschmuggel in England, Südkorea und Deutschland. Seit dem Start der Seite im April 2024 wurden 86 Artikel und 29 Veranstaltungshinweise veröffentlicht.

Um diese Vision umzusetzen, braucht es Menschen: Autor*innen mit analytischem Blick, Aktivist*innen, die aus ihren Erfahrungen berichten, Übersetzer*innen, die Brücken schlagen, und Engagierte, die Kontakte zu Bewegungen weltweit und im deutschsprachigen Raum herstellen. Eine lebendige Plattform entsteht durch Beziehungen, Recherche und kontinuierliche Dokumentation. Wer zur Sichtbarkeit gewaltfreier Veränderung beiträgt, stärkt gewaltfreie Bewegungen.

Wer mitmachen möchte, kann sich gerne melden!

<https://gewaltfreieaktion.de/>

<https://wagingnonviolence.org/>



¹ Die GA ist kein BSV-Projekt, sondern angegliedert an das Institut für Friedensarbeit und gewaltfreie Konfliktaustragung (IFGK).



© Privat

Autorin:
DALILAH SHEMIA-GOEKE
Ko-Geschäftsführerin
beim Bund für Soziale
Verteidigung

Zwischen Vision und Krise – Zukunft global lernen



Die Bilder sind allgegenwärtig: vertrocknete Felder nach monatelanger Dürre, überflutete Städte nach Starkregen, zerstörte Häuser in Kriegsgebieten. Gleichzeitig lesen wir von Rekordgewinnen großer Konzerne, steigenden Rüstungsausgaben und wachsender Armut und Ungleichheit. Für viele junge Menschen wirkt die Welt widersprüchlich, ungerecht – und zunehmend unüberschaubar. Was hat der Klimawandel mit Krieg zu tun? Warum profitieren manche vom globalen Wirtschaftssystem, während andere dafür den Preis zahlen? Und wie lässt sich unter diesen Bedingungen an eine lebenswerte Zukunft glauben?

Hier setzt das neue Bildungsprojekt „Zwischen Vision und Krise – Zukunft global lernen“ an. Das Projekt verbindet seit Januar 2026 Globales Lernen, Umwelt- sowie Friedensbildung. Das Ziel für die nächsten 2 Jahre ist es, Räume zu schaffen, in denen junge Menschen lernen, globale Krisen zu verstehen

und daraus positive Visionen für ihre Zukunft entwickeln. Wichtig ist uns, dass junge Menschen innerhalb und außerhalb der Schule ermächtigt werden, globale Krisen selbst zu analysieren und zu verstehen, wo sie von ihnen betroffen sind. Wir sind davon überzeugt, dass mit Hilfe von bestehenden Konzepten, u.a. aus dem Globalen Süden, junge Menschen positive Visionen für sich und für andere erarbeiten können. Denn Krisen allein erklären die Welt nicht - erst im Zusammenspiel mit Visionen wird deutlich, dass Veränderung möglich ist.

Als gutes Beispiel zeigt der Klimawandel genau diese Spannung auf: Steigende Temperaturen, Ernteausfälle und Wasserknappheit verschärfen weltweit soziale Spannungen. In Regionen wie der Sahelzone oder im Nahen Osten tragen klimatische Veränderungen dazu bei, bestehende Konflikte zu verschärfen und Lebensgrundlagen zu zerstören. Gleichzeitig zeigen Initiativen, dass andere Wege möglich sind – etwa gemeinschaftliche Landwirtschaft, lokale Energieversorgung oder solidarische Wirtschaftsformen, die auf Resilienz statt auf Wachstum setzen. Im Projekt lernen Jugendliche, diese Zusammenhänge systemisch zu analysieren und daraus positive Visionen zu erarbeiten. Die Klimakrise ist nicht nur ein Umweltproblem, sondern eng mit Fragen von Macht, Gerechtigkeit, Antikapitalismus und Frieden verbunden.



© Privat

Autor:

JULIAN SAMAR
Politischer
Bildungsreferent

Ein weiteres zentrales Thema ist die globale Wirtschaftsweise. Während ein kleiner Teil der Weltbevölkerung enormen Reichtum anhäuft, arbeiten Millionen Menschen unter prekären Bedingungen – für Kleidung, Elektro-



nik oder Rohstoffe. Der Abstand der oft skizzierten „Schere der Gesellschaft“ wird stetig größer und Überreichtum sowie absolute Armut nehmen zu. Und das nicht aufgrund von besonderem Fleiß oder Faulheit, sondern diese Ungerechtigkeit basiert auf einem kapitalistischen Wirtschaftssystem. In Workshops setzen sich die Teilnehmenden mit der Frage auseinander, warum unser Konsum oft auf Kosten anderer geht und welche Alternativen es gibt. Visionen wie Buen Vivir aus Lateinamerika oder das Konzept des Bruttonationalglücks aus Bhutan eröffnen neue Perspektiven darauf, was Wohlstand eigentlich bedeutet: nicht maximaler Profit, sondern ein gutes Leben für alle – im Einklang mit Mensch und Natur.



Das Thema Krieg ist nicht erst seit der geplanten Wiedereinführung der Wehrpflicht für junge Menschen wieder aktuell. Durch die Kriege in der Ukraine, in Gaza oder die jüngsten militärischen Eingriffe der USA sind die Themen rund um ein friedliches und gewaltloses Miteinander wieder im Alltag der jungen Menschen angekommen. Hier setzen wir als Projekt an und zeigen auf, wie dieses friedliche Miteinander (beispielsweise mit Gesellschaftsvisionen der Zapatistas in Mexiko oder in Rojava) funktionieren kann, welche Möglichkeiten es für eine Wehrpflichtverweigerung gibt und wie Soziale Verteidigung gelingt.



Das Projekt folgt dabei einer klaren Überzeugung: Ohne Visionen führen Krisen zu Ohnmacht. Ohne die Auseinandersetzung mit Krisen bleiben Visionen leer. Bildung muss beides zusammenbringen: Neben Schulworkshops bietet das Projekt Fortbildungen für Lehrkräfte und Bildungs-Multiplikator*innen an. Des Weiteren wird es im Oktober 2026 einen Fachtag vom BSV zu diesem Thema geben, wo es genau um diese Spannungen zwischen Krise und Vision sowie über verschiedene

Bildungsansätze und Methoden gehen wird. Wir freuen uns über zahlreiches Erscheinen. Denn Veränderung beginnt oft im Kleinen – aber sie braucht Räume, Austausch und Mut.



<https://soziale-verteidigung.de/zwischen-vision-und-krise>

Fotos:
„Schüler*innen-Streik
gegen die Wehrpflicht,
5. März 2026
im Wendland“
© Jochen Neumann



Wo stehen wir als Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“ Anfang 2026?

Die Entwicklungen in Deutschland und der Welt sind teilweise beängstigend: Die AfD könnte im September 2026 in Sachsen-Anhalt mit absoluter Mehrheit in Regierungsverantwortung kommen und ihre menschen- und demokratiefeindliche Politik umsetzen. Autoritäre Regime wie im Iran klammern sich mit aller Gewalt an die Macht. Militärisches Eingreifen wie durch die USA ignoriert das Völkerrecht. Das Recht des Stärkeren gewinnt die Oberhand.

Es war unrealistisch, dass wir in den ersten drei Jahren der Kampagne die Soziale Verteidigung als Alternative etabliert haben würden. Wir hatten uns als Ziel gesetzt, dass Soziale Verteidigung im öffentlichen Diskurs als wirksame Alternative bekannt ist – und die Umsetzung vorbereitet und eingeübt wird.

Der Bekanntheitsgrad ist noch gering. Aber die Anfragen nach Workshops zu Sozialer Verteidigung steigen – von Kirchengemeinden, zivilgesellschaftlichen Initiativen, von Universitäten und unterschiedlichen Bildungsträgern und sogar von Parteien. Demnächst werden wir die Gelegenheit haben, in einem Parlamentarischen Gespräch Bundestagsabgeordneten den Ansatz der Sozialen Verteidigung näher zu bringen. Im Februar waren wir an der Ev. Akademie Hofgeismar auf einem Fachtag zu „Bildung und Erziehung in kriegerischen Zeiten“ mit einem Workshop und auf dem Podium präsent.

Personell hatten wir uns Anfang 2025 zu berappeln, nachdem Nele und Nicklas uns als Hauptamtliche verlassen hatten. Mitte 2025 konnte ich die Kampagnenkoordination antreten. Als uns Anfang November 2025 die Bewegungstiftung mitteilte, dass sie die Förderung nicht für zwei weitere Jahre verlängert, zeichnete sich ab, dass wir ab Anfang 2026 wieder ganz ohne hauptamtliche



© Privat

Autor:
JOCHEN NEUMANN
Koordinator der
Kampagne Wehrhaft
ohne Waffen

Personalkapazitäten zurecht kommen müssten. In wenigen Tagen ist es dann gelungen, den Kontakt zu Campact so zu vertiefen, dass deren Gremien Anfang Dezember entschieden haben, dass sie uns im Jahr 2026 mit 75.000 Euro unterstützen werden.



Damit ist die Stelle der Kampagnenkoordination für das Jahr 2026 gesichert – allerdings wird der Arbeitsschwerpunkt (28 von 35 Wochenstunden) darauf liegen, „Soziale Verteidigung gegen einen Angriff von innen im Bundesland Sachsen-Anhalt insbesondere in Kreisstädten (Mittelzentren)“ aufzubauen. Hier geht es darum zivilgesellschaftliche Initiativen zu stärken, Schutz für Betroffene sowie Widerstand gegen menschenfeindliche Politik zu organisieren. Mit den beiden letztgenannten Ansätzen richten wir den Blick über den Wahltag im September 2026 hinaus... Und kommen unserem Ziel, die Umsetzung von Sozialer Verteidigung vorzubereiten und einzuüben, sicher ein großes Stück näher.



Einige Neuigkeiten der Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“

→ Die AG Aktion wurde gegründet und hat im Dezember einen Sticker Contest ausgerufen. Anfang Januar wurden drei Einsendungen als Gewinner*innen ausgewählt. Die gedruckten Sticker können über den BSV-Shop bestellt werden.



→ In der AG Aktion wurde auch die Selbstverpflichtungserklärung überarbeitet und die neue Formulierung vom IK-Treffen im September beschlossen. In Kürze wird sie unter „Mitmachen“ auf der WoW-Webseite online unterzeichnet werden können. Weiteres gedrucktes Material ist in Arbeit.

„Hiermit erkläre ich, Menschenrechte und Demokratie gewaltfrei zu verteidigen. Im Falle eines militärischen Angriffs von außen oder einer Machtergreifung undemokratischer Kräfte in Deutschland beteilige ich mich nach meinen Möglichkeiten an Sozialer Verteidigung.“



→ Die Regionalgruppe in Essen ist inzwischen zur Modellregion geworden und hat den Fokus auf kommunalen Bevölkerungsschutz.

→ In München hat sich eine neue Regionalgruppe gebildet, die den Schwerpunkt auf den Angriff von innen bzw. Rechtsextremismus legt. In Köln haben mehrere gut besuchte Workshops stattgefunden und die neue Regionalgruppe Köln-Bonn wurde gegründet.

→ Der Schulstreik gegen die Wiederbelebung der Wehrpflicht ist nicht aus der Kampagne heraus entstanden, aber in einigen Orten waren Menschen aus der Kampagne an der Orga beteiligt oder am Mikro. Das Engagement der jungen Menschen macht Mut. Wir erhalten mehr Anfragen von Lehrkräften nach Workshops in Schulen, kooperieren mit der DGF-VK und beteiligen uns am Aufbau von neuen Strukturen für die Beratung zur Kriegsdienstverweigerung (KDV). Inhaltlich ist unser Thema höchst relevant: Der Verweis auf Soziale Verteidigung als Alternative zur militärischen Verteidigung kann die KDV-Begründung aufwerten.



Foto links:
"Angriff auf Khartoum".
Foto aus dem Bana-Film
"Forgotten Voices"

Foto rechts:
„Graffiti in Khartoum“
Künstler*in unbekannt
© Bana

Sudanesische Stimmen ins Zentrum

Bana Group plant alternative Konferenz zum Jahrestag des Kriegsbeginns

Am 15. April 2026 jährt sich der Beginn des Kriegs im Sudan zum dritten Mal. In Berlin, wo vor über 140 Jahren Kolonialmächte über Staatsgrenzen und Kolonialausbeutung in Afrika entschieden, und damit eine neue Phase unfassbaren Leids auf dem Kontinent verursachten, findet am 15. April eine Ministerialkonferenz zum Sudan statt. Gastgeberin ist die Bundesregierung zusammen mit der EU, UK, USA und der Afrikanischen Union – aber auch aktuell aktiv in den Krieg verwickelte Staaten wie die Vereinigten Arabischen Emirate (VAE), Saudi-Arabien und Ägypten werden bei der Konferenz vertreten sein. So trägt die internationale Involvierung wie z.B. der Gold-Handel der RSF¹ mit den VAE im Tausch mit Waffen durchaus wiederum neokoloniale Züge.²

Zu Redaktionsschluss Anfang März war noch nicht viel über die Staatenkonferenz nach außen gedrungen. In der Vergangenheit haben „Geberkonferenzen“ sich mit Versprechen humanitärer Hilfe beschäftigt – die jedoch dann später oftmals nicht eingehalten wurden. Neben einem „humanitarian track“ soll die Konferenz auch einen politischen und einen zivilgesellschaftlichen Fokus bekommen – ja es soll sogar wieder um die Möglichkeit einer Zivilregierung im Sudan gehen. Bevor die Menschen im Sudan die Militärdiktatur Bashirs in der Dezember-Revolution 2019 stürzten, wurde dies von der Bundesregierung und anderen westlichen Regierungen skeptisch betrachtet. Und auch wenn der Krieg zwischen der sudanesischen Armee und den Rapid Support Forces einmal mehr die desaströsen Auswirkungen von Militarisierung und Waffenhandel zeigt, macht es doch neugierig, wie sich die internationale Staatengemeinschaft aktuell eine Entmachtung dieser Kräfte zugunsten einer stabilen demokratischen



Autorin:
JULIA KRAMER
Ko-Geschäftsführerin
beim Bund für Soziale
Verteidigung

1 Die Rapid Support Forces entstanden aus der Janjaweed-Miliz in Darfur, und wurden später von Omar Al-Baschir für spezielle Aufgaben wie die Grenzkontrolle eingesetzt. Diese Aufgabe wurde von der EU im Rahmen des Khartoum-Abkommens 2015 gestärkt. Nach der Revolution waren die RSF zunächst an der Regierung beteiligt. Seit Mitte April 2023 kämpfen die Rapid Support Forces und das Sudanesische Militär einen erbitterten Krieg um die Vorherrschaft im Sudan.

2 Baba, Mosaab 2025: Sudan: Africa's Regional Neo-Colonial War.
<https://www.blackagendareport.com/sudan-africas-regional-neo-colonial-war>



Regierung vorstellt. Dabei ist eine Gefahr, dass die revolutionären basisdemokratischen Organisationsformen und -foren außen vor bleiben und damit wieder eine wenig visionäre und vermutlich wenig stabile von Eliten geprägte Parteiendemokratie nach westlichem Vorbild Einzug halten würde.

Am 11. April, wenige Tage vor der offiziellen Staatenkonferenz zum Sudan, veranstaltet die BSV- Partnerorganisation Bana Group for Peace and Development zusammen mit anderen Gruppen eine Konferenz, um sudanesischen Stimmen verschiedener Hintergründe in den Mittelpunkt der politischen Diskussion zu rücken. Sie schreiben:

„Der Krieg im Sudan kann nicht allein auf eine humanitäre Notlage reduziert werden. Es handelt sich um eine politische Krise, die durch Machtkämpfe, die Ausbeutung natürlicher Ressourcen und internationalen Interessen geprägt ist. Leidtragende ist die Zivilbevölkerung“: Überlebende der Kriegskämpfe, der ethnisch fokussierten Massaker, des Hungers, der sexualisierten Kriegsgewalt, der Vertreibung, der politischen Verfolgung.

Die Stimmen und Perspektiven dieser Menschen sollen im Mittelpunkt des Tages stehen. Es sollen die Treiber dieses Krieges analysiert werden, darunter die politische Macht des Militärs im Land, die durch jahrzehntelange Straffreiheit gestärkt ist, Dynamiken von Hassrede und gesellschaftlicher Marginalisierung, aber auch die Rolle von Ressourcen und Waffenhandel, und die Interessen internationaler Akteure. Auf dieser Grundlage wird es erst möglich, dekoloniale Strategien von Solidarität gemeinsam zu entwickeln.

Bana schreibt:

„Unser Ziel ist es, sicherzustellen, dass diejenigen, die die Last dieses Krieges tragen, nicht nur symbolisch eingeladen werden, sondern als wesentliche Mitwirkende an politischen Lösungen positioniert sind, und die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden.“

Bana und andere Akteur*innen der sudanesischen Zivilgesellschaft verteidigen seit Jahren oder gar Jahrzehnten die Menschenrechte im Sudan gewaltfrei. Wenn wir uns heute mit Sozialer Verteidigung beschäftigen, sind wir gerufen dies in Bezug zu setzen zu denen, die diese in unserer Zeit umsetzen, und dekolonial solidarisch zu handeln. Gerade weil wir im Globalen Norden inhärent Gefahr laufen, dass unsere „Verteidigung“ auch immer eine ist, die unsere Privilegien verteidigen will.

Wer Interesse hat an der Konferenz „Centering Sudanese Voices“ teilzunehmen, kann hier auf dem Laufenden bleiben:
<https://www.peoplesconferencesudan.com>

Foto links:
Protest vor Militärhauptquartier in Khartoum während der Revolution
© Julia Kramer

Foto rechts:
„Straßenküche“,
aus dem Bana-Film
Forgotten Voices



Foto links:
©Hunter Scott
bei Unsplash

Foto rechts:
©Phyllis Lilienthal
bei Unsplash



“... den Krieg gründlich verlernen“ Buchbesprechung

Bruno Kern ist katholischer Theologe und Philosoph und hat sich einen Namen als „Ökosozialist“ gemacht. Für ihn sind die Abkehr vom kapitalistischen Wachstum und von Militär und Aufrüstung Grundbedingungen dafür, dass die Menschheit die Herausforderungen der ökologischen Krise meistert. Promoviert hat er mit einer Studie über die Marxismusrezeption in der lateinamerikanischen Theologie der Befreiung. Geboren in Wien, lebt er zurzeit in Mainz. Zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen zählen „Das Märchen vom grünen Wachstum“ und „Industrielle Abrüstung jetzt!“. Sein neuestes Buch trägt den Titel „... den Krieg gründlich verlernen“.

Das Buch ist ein Ritt durch unterschiedliche Themen. Jedes Kapitel steht für sich und sie nehmen nur höchst oberflächlich aufeinander Bezug; auch fehlt am Ende des Buches eine Zusammenfassung oder Conclusio, die alles nochmal auf den Punkt bringen würde.

Kern beginnt mit einem Kapitel über Kapitalismus und Krieg, in dem er verschiedene marxistische Ansätze vorstellt und diskutiert. Unter anderem geht es um Kants These eines Weltfriedens, der auf freiem Handel beruht, und verschiedene Imperialismustheorien von Marx und Lenin bis zu Rosa Luxemburg. Heute stehe der Kapitalismus vor seiner finalen Krise, denn er ist mit einem Zangengriff zwischen schwindender Rohstoffbasis und Überforderung der ökologischen Tragfähigkeit konfrontiert. Diese finale Krise sei höchst gefährlich, denn vor allem um Zugang zu Rohstoffen kann es zu Kriegen kommen.

Der Inhalt des kurzen zweiten Kapitels ist durch seine Überschrift prägnant skizziert: „Klimaschutz heißt Pazifismus heißt Klimaschutz“. Hier geht es um das Militär als Klimasünder, Kriege um Rohstoffe, und hier finden sich auch einige politische Forderungen des Autors – industrieller Rückbau, Austritt aus der NATO, Soziale Verteidigung statt militärischer, völlige Einstellung von Rüstungsproduktion, eine Bundesrepublik ohne Armee und den Zusammenschluss „des pazifistischen Teils der Friedensbewegung mit dem radikalisierten, nicht bloß auf technische Lösungen fixierten Teil der Klimagerechtigkeitsbewegung“ (S. 39).

Im dritten Kapitel geht es dann um den Krieg in der Ukraine und die sog. „Zeitenwende“. Kern verurteilt den Angriff Russlands, macht aber auch auf die



© C. Werner

Autorin:

CHRISTINE SCHWEITZER

war bis zur Verrentung
Anfang 2025
Geschäftsführerin
beim BSV und
ist weiterhin als
wissenschaftliche
Angestellte beim
IFGK (ifgk.de)
und in der Redaktion
der Zeitschrift
FriedensForum tätig.

vielen Fehler und Interventionen aus geopolitischem Interesse der westlichen Gemeinschaft aufmerksam. Hier haben der Rezensentin an einigen Stellen seriöse Quellenbelege gefehlt. Trotzdem: Das Kapitel „Die Lüge von Zeitenwende“ ist eine gute Zusammenfassung zu dem Krieg aus pazifistischer Sicht.

Danach macht Kern im nächsten Kapitel, „Herrschaftsideologien und Gewaltmythen“, einen Ausflug in die Ur- und Frühgeschichte, biologische Aggressionstheorien und Freuds hypothesierten „Todestrieb“. Ihnen stellt er neue Forschungsergebnisse sowohl aus der Primatenforschung wie der Urgeschichte sowie theologische Argumente gegenüber, die die Zwangsläufigkeit von Krieg doch sehr infrage stellen.

Von der Entwicklungsgeschichte der Menschheit geht es dann zur Friedensethik und dem „gerechten Krieg“. In einer Zeit von Massenvernichtungswaffen sind dessen Prämissen jedoch haltlos – jede Androhung eines Einsatzes solcher Waffen verletze dessen Grundsätze. In diesem Kapitel widmet Kern einen längeren Abschnitt (S. 103 ff) der Sozialen Verteidigung. Er stellt ihre Ideen vor und macht deutlich, dass er sie für die einzig ethische vertretbare Form der Verteidigung hält.

Das letzte Kapitel, „Schwerter zu Pflugscharen“, wendet sich der Religion zu, diskutiert Aussagen der Bibel und Bibelinterpretationen. Doch anders, als man vielleicht von einem Theologen erwarten würde, vertritt Kern hier die Position, dass „ethische Argumente, die in den gesellschaftlichen Diskurs Eingang finden wollen, ... nicht auf religiöse oder anders geartete weltanschauliche Sondertraditionen berufen [dürfen]“. (S. 107)

Das Buch endet mit einem Gedicht von Karl Kraus („Zum ewigen Frieden“), einem Publizisten, der auch in anderen Aufsätzen von Kern immer wieder eine wichtige Rolle spielt. Es kann all denjenigen empfohlen werden, die zu den genannten Themen nachlesen möchten. Dabei ist es durchaus möglich, sich einzelne Kapitel herauszupicken, falls die Themen anderer Kapitel die Lesende vielleicht nicht so interessiert oder als zu kompliziert empfunden wird. Last not least: Es ist erfreulich, eine so klare Positionierung gegen Krieg und für Mitwelt-Schutz und Soziale Verteidigung zu lesen.



Bruno Kern (2025):
„... den Krieg gründlich verlernen“.
Marburg: BÜCHNER, 148 S.,
ISBN 978-3-96317 435-3, 16 Euro



Immer mehr Milliarden fürs Militär? Nicht mit uns! **Der Bund für Soziale Verteidigung beteiligt sich am Abrüstungsappell**

Fünf Prozent ihrer Wirtschaftsleistung sollen die NATO-Staaten künftig für Militär und kriegsrelevante Infrastruktur ausgeben. Diese willkürliche Festlegung ist unverantwortlich. Fünf Prozent des Bruttoinlandsproduktes entsprechen nach heutigen Zahlen fast der Hälfte des deutschen Bundeshaushalts, mindestens 200 Milliarden Euro. Jedes Jahr!

Aufrüstung führt in die Sackgasse! Dass Frieden und Sicherheit durch immer mehr Waffen und Abschreckung erreichbar wären, ist ein Trugschluss. Wir möchten in einem Land leben, das sich mit zivilen Mitteln für eine friedliche Welt stark macht. Diplomatie, Interessensausgleich und Völkerverständigung müssen die Grundpfeiler für Frieden in Europa und in der Welt sein.

Unsere Forderungen, Kooperationspartner*innen, sowie die Unterschriftenliste findet sich auf unserer Webseite:

<https://soziale-verteidigung.de/mitgliedschaften/immer-mehr-milliarden-fuers-militaer-nicht-mit-mir/>



Kirche in Unordnung – evangelische Friedensethik auf Abwegen

Eine Gegenrede zur Denkschrift der
EKD „Welt in Unordnung - Gerechter
Friede im Blick - Evangelische
Friedensethik angesichts neuer
Herausforderungen“¹

Die prophetische Rede und Jesu Haltung zu militärischer Stärke und ein Leben unter Fremdherrschaft

Immer wieder warnten Propheten in der Bibel die Herrschenden ihrer Zeit, Sicherheit durch militärische Aufrüstung und Militärbündnisse zu gewinnen.

Jesu Gewaltverzicht war eine bewusste Entscheidung angesichts des imperialen Machtstrebens des Imperium Romanum. Die Weisung, angesichts der römischen Besatzungsmacht nicht zu den Waffen zu greifen, stellt bis heute das Vertrauen in militärische Macht und Kriegstüchtigkeit in Frage.

Protestantismus und Nationalismus

Es ist eine gemeinsame Aufgabe der Weltchristenheit, miteinander und füreinander auf die globalen Herausforderungen mit der befreienden Botschaft des Evangeliums zu reagieren.

Die Gleichwertigkeit eines jeden Menschen, wo immer er lebt, was immer er glaubt, wäre der angemessene säkulare Rahmen für eine aktuelle evangelische Friedensethik gewesen. Stattdessen liest sich die von der EKD verabschiedete Denkschrift wie ein Rückfall in vorökumenische Denkstrukturen einer Nationalkirche, die allein dem „eigenen Volk“ und seinem Wohlergehen verpflichtet ist. Wir tauchen ein in eine Welt, in der der Stärkere dem Schwächeren den Atem nimmt. Dies lässt sich theologisch nicht legitimieren.

Protestantismus, die soziale Frage und der Klimawandel

Es stimmt nachdenklich, wie weltweit angesichts militärischer Aufrüstung Fragen der Gerechtigkeit und die Herausforderungen des Klimawandels vernachlässigt bis verneint werden. Die enormen Kosten begrenzen schon jetzt den Einsatz für einen gerechten Frieden.

Es wäre wünschenswert gewesen, dass eine friedensethische Denkschrift besonders auch die sozialen Kosten und die umweltpolitischen Auswirkungen von Aufrüstung und Militarisation in den Fokus genommen hätte.

.....
¹ <https://www.ekd.de/friedensdenkschrift-2025-91393.htm>



© Privat

Autor:

RÜDIGER HÖCKER

Superintendent im
Ruhestand | Ev. Kirche von
Westfalen / BSV-Mitglied

Protestantismus und der Schutz vor Gewalt als Auftrag des Staates

Erfahrungen zeigen, dass militärische Gewalt unkontrollierbar ist. Dies ist der Denkschrift nicht fremd. Was anfänglich als „Androhung ... von Gewalt“ (13) ethisch legitimiert erscheint, wird „mitunter unvermeidbar“ (183) und als „ethisch geboten“ (155, 159) oder sogar als „Konkretion der Nächstenliebe“ (163) geadelt. Wohin das führt, zeigen die Ausführungen über eine atomare Bewaffnung. Sie sei zwar „ethisch in keiner Weise zu legitimieren“ (144), aber „politisch notwendig“ (145) und in Extremfällen sei auch der Einsatz von Atomwaffen zwar „nicht erlaubt, sondern nur nicht ausnahmslos verboten“ (144).

Dass eine Synode der EKD sich darauf eingelassen hat, nährt den Verdacht, dass es nicht um ein prophetisches Wort in herausfordernden Zeiten ging, sondern um das alte Bündnis von „Thron und Altar“.

Die alles billigende Gnade in einer nicht erlösten Welt

Jesu mehrfach geäußerte Mahnung, auf Gewalt vollständig zu verzichten, wird zu einer zwar schönen Idee, die aber in einer „unerlösten Welt“ ethisch nicht haltbar und (sicherheits-) politisch unbrauchbar sei.

Es ist unbegreiflich, mit welcher Leichtigkeit die Haltung Jesu zum Thema „Gewalt“ und „Gewaltverzicht“ beiseitegeschoben wird zugunsten einer Gnadenlehre, die letztlich jede ethische Frage in die Welt der Beliebigkeit verschiebt.

Die Friedensfähigkeit stärken – innerkirchliche und zivilgesellschaftliche Resilienz stärken

Angesichts der unkalkulierbaren Folgen kriegerischer Auseinandersetzungen, angesichts der enormen Kosten eines permanenten Wettrüstens mit immer effektiveren Waffensystemen, angesichts der Folgen für die Sozialsysteme, das Klima, für eine offene Gesellschaft, die die Würde eines jeden Menschen achtet, ist nicht nur aus ethischer Perspektive, sondern auch rein rational der gewaltfreie Widerstand alternativlos.

Die Behauptung, dass die Wirksamkeit gewaltfreien Widerstands als Reaktion auf militärische Gewalt „empirisch kaum zu belegen“ (17) sei, widerspricht dem aktuellen Erkenntnisstand. Dass entsprechende Forschungsergebnisse keine inhaltliche Würdigung erfahren haben, wirft grundsätzliche Fragen auf. War es nicht gewollt? Passte es nicht in ein vorgegebenes Konzept?

So ist sie kraftloses Zeugnis eines Protestantismus, der sich der Resignation hingegeben hat, dem der Glaube an G*ttes Shalom und an die Wirkmächtigkeit von Gewaltlosigkeit abhandengekommen ist.

***Dies ist eine stark gekürzte Fassung.
Die lange Fassung kann online gelesen werden.***

<https://soziale-verteidigung.de/eine-gegenrede-zur-ekd-denkschrift>



Foto:
© Tetyana Shyshkina
auf Unsplash



Schutzansätze in Zeiten autoritärer Bedrohung

BSV Jahrestagung 2026,
Jugendherberge Göttingen



Christine Schweitzer



Arne Semsrott



Mona Khogali



Julia Monroe



Peter Steudtner

Fotos v.l.n.r.: Christine Schweitzer (© C. Werner), Arne Semsrott (© Ekvidi for Wikimedia - Eigenes Werk CC BY-SA 4.0), Mona Khogali (© Khogali), Julia Monroe (Elisa Berdica, CC BY-SA 4.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>>, via Wikimedia Commons), Peter Steudtner (© Bodo Gierga: boellstiftung - <https://www.flickr.com/photos/44112235@N04/40688785941/>, CC BY-SA 2.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=100135479>),

Zeit und Format	Referent*in / Ressource-Person
Freitag Abend	
Intro 19.00 Uhr	Begrüßung Intro Awareness und Regenerativer Aktivismus
Einordnender Vortrag 30 Min Panel 60 Min	Öffentliche Abendveranstaltung: „Menschenrechte verteidigen – Menschen schützen. Internationale Erfahrungen mit Schutzansätzen“ Schutzansätze Sozialer Bewegungen als Teil von Sozialer Verteidigung Dr. Christine Schweitzer Internationale aktuelle Beispiele: Schutzstrategien im Kontext autoritärer Repression und Krieg. <ul style="list-style-type: none"> • Unarmed Civilian Peacekeeping: Eli McCarthy, DC Peace Teams (USA; EN; digital) • Nachbarschaftskomitees/Emergency Response Rooms im Sudan und transnationale Repression: Mona Khogali, Bana Group • Internationale Ansätze ganzheitlicher Sicherheit für Menschenrechtsverteidiger*innen: Peter Steudtner, Sicherheitstrainer, Menschenrechtler, Filmemacher
Samstag	
	Kraft sammeln fürs Dranbleiben: Yoga, Spaziergänge & mehr (optional)
Vortrag 9.00 – 10.30 Uhr	Bedrohungslagen in Deutschland: Was tun am „Tag X“? Arne Semsrott, Autor (digital)
Impulsvorträge 11.00 – 12.30 Uhr	Wie schützen wir uns und einander? Aktuelle „Gute-Praxis-Beispiele“ in Deutschland <ol style="list-style-type: none"> 1. Demokratische Strukturen schützen: Erste Hilfe Kit von „Verwaltung für Demokratie“ (Finja Hartwig) 2. Schutz in Sozialen Bewegungen am Beispiel der queeren/LSBTIQA+ Community (Julia Monro, LSVD)
Workshops 14.00 – 16.00 Uhr	Schutzstrategien Sozialer Bewegungen <ul style="list-style-type: none"> • Backfire-Strategien in Bezug auf Rechtsextremismus: Björn Kunter • Solidarische Nachbarschaften und Mutual Aid / Gegenseitige Fürsorge als Bewegungsstrategien: Jochen Neumann und Julia Kramer, Wehrhaft ohne Waffen • Ganzheitliche Sicherheit für besonders exponierte Personen, wie Menschenrechtsverteidiger*innen oder Kommunalpolitiker*innen: Peter Steudter • Training in Unarmed Civilian Peacekeeping: Eli McCarthy, DC Team (EN, digital) • Digitale Schutzstrategien und „Netzfeuerwehr“: Meis und Torben von LOVE-Storm
Workshops 16.30 – 18.00 Uhr FRAGESTELLUNG: Welche Strategien/ Taktiken Funktionieren (Gute Praxis)? Welche Bedarfe gibt es (jetzt/ an „Tag X“)? Wie können wir diesen begegnen?	Strategischer Austausch und Üben <ul style="list-style-type: none"> • BIPoC-Space: Austauschraum für Black, Indigenous, People of Colour (Moderation: Meis) • LSBTQA+ & FLINTA-Space: Austauschraum für Menschen die von Queerfeindlichkeit und/ oder Frauenfeindlichkeit betroffen sind (Moderation: Geo Adelman) • Strategien & Taktiken in den demokratischen Strukturen: Finja Hartwig, Verwaltung für Demokratie • Alltag: Zivilcourage-Training; ggf. Reflektion zu „Als Verbündete*r zum Schutz anderer beitragen“: Renate Wanie, BSV • Planspiel/Krisensimulation: Stephan Büres • Offener Raum für weitere Bedarfe
Abendprogramm	Bunter Abend (Ideen, auch parallele Angebote) Kreatives Angebot Moderiertes Dialog-Format zu einem der Themen
Sonntag Vormittag	
	Kraft sammeln fürs Dranbleiben: Yoga, Spaziergänge & mehr (optional)
Austausch im Plenum 9.00 – 10.15 Uhr	Schutz-Netzwerke: Zusammenführen von Bedarfen, Kapazitäten, Ideen. Verbindung Theorie–Praxis; nächste Schritte; gemeinsamen Strategie - oder Fahrplan-Entwurf entwickeln: Was nehmen wir konkret mit für BSV / Bündnisse?
10.30 Uhr	Mitgliederversammlung Jahresversammlung der BSV-Mitglieder

“

Frieden lässt sich nicht mit Gewalt
bewahren; er kann nur durch
Verständnis erreicht werden.

Albert Einstein

”



Bund für Soziale Verteidigung e. V.
info@soziale-verteidigung.de
www.soziale-verteidigung.de